Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Schone, du kleiner, frecher Patron — die heiligsten Guter ber Nation!"

3'Bärn

(Serbft unter ben Lauben)

Trübtraurig fahler Sonnenstrahl Durch graue Regenwolken bricht, Kur "Damenstrümpfe-Sonnenbrand" Bringt in die Lauben etwas Licht. Und hie und da ein nackter Arm, Ein kecker "Hahnreihsederhut", Zeigt noch, daß in dem Grau in Grau Roch Leben ist und heißes Blut.

Die Aarenebel steigen hoch, Um Ecken 'rum weht scharf der Wind, Und Nebelsehen, welkes Laub Fegts durch die Straßen blitzgeschwind. Und hie und da noch höher treibt Der Wind ein kurzes Röckhen schlau, Und weiße Spihenhös'chen sieht Man blihen dann durch's fahle Grau.

Und alles fröstelt, trippelt, friert, Erkämpft sich mühsam seine Bahn, Die schönsten Auslagkästen sieht Man mürrisch nur so hastig an. Nur wenn ein Fräulein hie und da Ein widerspiegelnd Fenster trifft, Tann krant sie in dem Täschen rasch Und amtet mit dem — Lippenstift.

Der Dieb

Der Wirt ift ruppig, der Wirt ift alt; Seine Rase ift glübend, sein herz ift kalt. Er kennt nur den Arger, er zeigt nur den Grimm, Sein Weibchen aber ift schön und schlimm.

Um Nähtisch siet sie mit flinker Hand, Und lacht zu dem Burschen aus fremdem Land; Und schenkt ihm manchen holdseligen Blick, Und der Bursche, der junge, schenkt sie zurück.

Der Utte am Dfen schläft endlich ein, Der Junge rückt näher der Wirtin sein; Bald herzt er und drückt er die Wirtin rund Und stillt ihr mit Küffen den lüsternen Mund.

Der Alte reibt plößlich die Augen und nickt. Der Junge fich schnell um die Ecke brückt. Der Alte brummt ihm nach und seht: "Der läuft, wie wenn er gestoblen hätt!"
Urs G,ieip

Restaurant HABIS~ROYAL

Zürich Spezialitätenküche

Der Hund

Jüngst an einer Bodenlücke Schien ihm, riech' er eine Maus, Und er legte still sich nieder, Harrte nun tagein, tagaus.

Doch die Maus war längst gestorben, Und vereinsamt war das Loch, Nur der Dust von ihrem Leben Schwebte aus der Deffnung noch.

Und die dralle Köchin lachte: "Dummes Närrchen, das du bist — Wart' du bis zum jüngsten Tage, Deine Maus liegt auf dem Mist."

Doch er harrte unaufhörlich, Gläubig, ohne Harrenspein: "Teufel, riech' ich doch ihr Leben, Muß sie auch am Leben sein."

Laß' den andern ihre Phrasen, Laß — sie deuteln frumm und dumm, Bleibe treu du deinem heil'gen Nasenebangelium.

"Andre glauben mit den Augen, Andre mit den Ohren gar — In der Nase liegt mein Glaube, Was ich rieche, das ist wahr!" smu pügu